

## Mein Jahr als Maier-Brother

Um als Filmbeleuchter Fuss zu fassen, ist ein Praktikum bei einem Verleiher fast unumgänglich. In Köln wird man an der Masse der Verleihhäuser gradezu erschlagen, meiner Meinung nach sticht die Firma Maier jedoch aus dieser Masse heraus. Die Produktionen, die sie ausstattet, sollten hierbei nicht im Vordergrund für die Wahl stehen, daher möchte ich hier rein auf die Qualität des Praktikums eingehen. Anfangs beschäftigten mich viele Fragen: Würde ich ein ganzes Jahr mit einem Praktikantengehalt überstehen, wie würde ich nebenbei den LKW-Führerschein finanzieren und wäre ich am Ende des Jahres bereit für das Filmset? Die ersten vier Wochen verbringen die Praktikanten in der Elektrowerkstatt, sie schrauben dort beschädigte Lampenköpfe und Vorschaltgeräte, Kabel und Stative auseinander und lernen diese zu reparieren. Und schon diese vier Wochen führten mich an einen wesentlichen Punkt des Praktikums heran: Lerne deine Arbeitsgeräte kennen. Eine Lampe richtig aufzubauen ist eine Sache. Sieht man diese jedoch geöffnet vor sich und erkennt die Stärken und Schwächen der Einheit, führt dies zu der richtigen Menge Respekt und somit zu einem vertrauteren Umgang mit dem Material. Nach diesen vier Wochen kommt man in die Holz- und Metallwerkstatt. Für mich, der ohne viel handwerkliche Vorahnung in das Praktikum kam, haben sich diese vier Wochen ebenfalls bezahlt gemacht. Später am Set wird man zwar kaum in die Verlegenheit kommen, ein neues Gewinde zu schneiden oder Metallrohre zu flexen. Aber mal eben mit der Stichsäge einen Cucoloris zurecht zu sägen, ist nur eine der vielen Fertigkeiten, die man hier erlernen kann. Nach den zwei Monaten in den Werkstätten kommt man ins Lager und ab hier beginnt das eigentliche Praktikum. In den ersten beiden Monaten hatte ich noch Probleme, wegen der Fülle des Materials den Überblick im Lager zu behalten. Und hier kam ich an den nächsten entscheidenden Punkt des Praktikums: Rede mit den Vorgesetzten. Oft habe ich Robert, Ralfi und Oli mit Fragen gelöchert und jedes mal wurden Diese geduldig und präzise beantwortet. Nicht nur, wo ich das Material finde, das ich suche. Sondern auch wie man es richtig aufbaut, einsetzt und pflegt. Besonders Ralfi, seines Zeichens auch Oberbeleuchter und gelegentlicher Mitarbeiter, gibt sein Wissen gerne an die Praktikanten weiter und hat viele Tricks und Kniffe parat, die sich später am Set als nützlich erweisen. Apropos Wissensvergabe, diese erfolgt auch in Form von Praktikantenunterricht, die mal technisch-theoretisch ausfallen wie die Einheiten bei Frank, wo der Zusammenhang von Stromstärke, Spannung, Widerstand und Leistung erläutert wird oder bei Knut, der einem näher bringt, wie ein Belichtungsmesser arbeitet oder ein Generator funktioniert, oder auch gestalterisch, wie der Licht und Schatten-Unterricht bei Niels. Es gibt auch Unterrichtseinheiten zu Themen wie Rechnungen schreiben, dem Umgang mit Behörden und anderen Papierangelegenheiten, die einen im Leben als Freiberufler beschäftigen werden. Diese sind essentiell denn es erleichtert das Leben ungemein, wenn man schon im Vornherein weiß, wie man einzelne bürokratische Hürde am Geschicktesten überspringen kann. Hieraus ergibt sich aber auch die Besonderheit der Maier Bros. Man ist nicht ein einfacher Angestellter. Man wird Teil einer Gemeinschaft, einer Familie. Das Leben als Praktikant bringt viele Schwierigkeiten mit sich, die über die ich anfangs nicht offen reden wollte, aus Angst, es könnte negativ aufgenommen werden. Als ich jedoch den Mut fasste und meine Probleme vor den Kollegen aussprach, schlugen mir von allen Seiten Wellen der Solidarität entgegen. Einen solchen Zusammenhalt finde ich in der Arbeitswelt doch sehr außergewöhnlich und gleichzeitig etwas sehr wertvolles. Ich muss noch anfügen, im zweiten Halbjahr gibt es auch noch den sogenannten Lagerkoller, die Zeit in der man keine Stative und Lampen mehr sehen möchte. Denn nach dem gefühlt eintausendsten eingefetteten Stativ tritt das Gefühl zu Tage, man habe verstanden, es reicht jetzt. Jedoch ist es die Routine, die einen zu einem guten Assistenten macht und die macht sich später am Set sichtlich bezahlt. Zusammengefasst will ich sagen, dass sich Maier Bros. für mich dadurch auszeichnet, dass die Praktikanten hier wertgeschätzt werden und dass man Hilfe bekommt, wenn man sie braucht und gefördert wird, wo es sein muss. Und so stehe ich nun kurz vor dem Ende mit dem Gefühl da, dass es richtig war, dieses Jahr. Selbstverständlich ist es kein Garant für den Erfolg als Beleuchter, dazu spielen in diesem Beruf noch zu viele Faktoren eine zusätzliche Rolle. Doch das bei Maier gelernte Fundament ist solide, man kann in jedem Fall darauf aufbauen.